

Erleichterungen für FC Littau

BAUTEN hb. Die komplizierten Eigentumsverhältnisse zwischen der Stadt Luzern und dem FC Littau sollen vereinfacht werden. Der Stadtrat schlägt deshalb einen neuen Baurechtsvertrag vor. Der FC Littau hat seine Infrastruktur seit 1977 im Ruopigenmoos. Zurzeit gehören das Garderobengebäude, der Materialpavillon und die Fussballplätze der Stadt. Der FC Littau hat ein Baurecht für das Clubhaus. Zudem hat die Mättli-Zunft Littau im ersten Obergeschoss des Garderobengebäudes ein Benützungsrecht für ihr Vereinslokal.

Verein finanziert Unterhalt

Mit dem neuen Baurechtsvertrag soll der FC Littau die Bauten, die er benutzt, durch eine Erweiterung der Baurechtsfläche in sein Eigentum übernehmen. Vor der Übergabe wird das Garderobengebäude durch die Stadt für 280 000 Franken saniert. Der entsprechende Kredit dafür wurde im Voranschlag 2016 beschlossen. Ein Grossteil der Arbeiten wurden bereits ausgeführt. Künftig wird der FC Littau den Unterhalt seiner Gebäude selbst finanzieren und der Stadt einen symbolischen Baurechtszins von jährlich 100 Franken bezahlen. Ein Darlehen im heutigen Wert von rund 120 000 Franken, das der FC Littau 2005 bei der damaligen Gemeinde Littau für den Anbau des Garderobengebäudes aufgenommen hatte, wird dem Klub erlassen. Die Fussballplätze bleiben im Eigentum der Stadt, ebenso deren Bewirtschaftung. Der FC Littau bezahlt dafür eine Benützungsgebühr. Die Mättli-Zunft erhält ein ausschliessliches Benützungsrecht für ihr Lokal.

Brugger geht in die Offensive

WAHLEN Roger Sonderegger verzichtet auf eine Kandidatur für den Luzerner Stadtrat. Dagegen meldet Pia Maria Brugger Kalfidis Ambitionen an – und nimmt Stellung zu ihrem Abgang in Ebikon.

ROBERT KNOBEL UND STEFAN DÄHLER
stadt@luzernerzeitung.ch

Fünf CVP-Mitglieder waren bisher im Rennen um den Stadtratsitz des abtretenden Finanzdirektors Stefan Roth. Nun bleiben noch vier übrig. Der 38-jährige CVP-Grossstadtrat Roger Sonderegger erklärt auf Anfrage, dass er «nach reiflicher Überlegung» zum Schluss gekommen sei, auf eine Kandidatur zu verzichten. Dies einerseits, weil die zeitliche Beanspruchung eines Stadtratsamts nicht mit seiner privaten Situation vereinbar sei. «Ich habe zwei kleine Kinder und möchte kein abwesender Vater sein», so Sonderegger. Erleichtert hat ihm den Entscheid aber auch die Tatsache, dass die CVP auch ohne ihn über mehrere sehr gute Kandidatinnen verfüge. «Sie sind erfahrener als ich und bringen auch mehr Finanzwissen mit.»

«Unterschiedliche Auffassungen»

Die anderen – das sind Franziska Bitzi, Mirjam Fries, Caroline Kuhn und Pia Maria Brugger Kalfidis. Die 54-jährige Brugger Kalfidis gab gestern bekannt, dass sie definitiv als Stadträtin kandidieren will. Als ausgebildete Be-

triebsökonomin bringt sie das nötige Wissen mit, um die Finanzdirektion zu leiten. Ein Nachteil ist jedoch, dass die Hintergründe ihres Abgangs als Geschäftsführerin der Gemeinde Ebikon nicht bekannt sind. Die offizielle Begründung des Gemeinderats lautete «unterschiedliche Auffassungen bezüglich verschiedener Aspekte der Führung und der Organisation» (Ausgabe vom 18. Juni). Brugger Kalfidis war seit 2011 als Gemeindegeschäftsführerin in Ebikon tätig, ab dem 1. April dieses Jahres zusätzlich als Geschäftsführerin.

Der Ebikoner Gemeinderat will sich auf Anfrage weiterhin nicht äussern. Angesichts ihrer Stadtratsambitionen gibt Brugger Kalfidis auf Anfrage unserer Zeitung jedoch eine Erklärung ab: «Mit der Einführung des Geschäftsführermodells kam es zu grossen Veränderungen in der Gemeinde, welche auch einen Kulturwandel mit sich brachten. Unter solchen Umständen kann es Schwierigkeiten geben.» Im Kern gehe es um «Veränderungen, Dinge hinterfragen, neue Prioritäten setzen, Kompetenzen entsprechend den veränderten Zielsetzungen neu zuordnen und neue Abläufe wagen». Beispiele seien die Digitalisierung der Verwaltungsabläufe und das Projekt «Zentrum stärken», bei dem die Bevölkerung zur Mitarbeit eingeladen worden ist. Weiter ins Detail geht

sie wegen einer Stillschweigevereinbarung mit dem Gemeinderat nicht. Brugger Kalfidis betont aber: «Arbeitsrechtlich gab es keine Unregelmässigkeiten.» Schliesslich habe man sich im gegenseitigen Einvernehmen per sofort getrennt. Bei einer Wahl in den Luzerner Stadtrat könnte dies auch von Vorteil sein, da keine Kündigungsfrist besteht: «Die Wahl ist am 27. November geplant. Ich könnte danach sofort die Arbeit aufnehmen.»

Seit ihrem Rücktritt als Kantonsrätin 2010 war sie nicht mehr als Parlamentarierin tätig. Brugger Kalfidis sieht sich selbst «als Prototyp einer Mittepolitikerin». Als ehemalige Geschäftsführerin des Zweckverbands öffentlicher Agglomerationsverkehr und Geschäftsleitungsmitglied in dessen Nachfolgeorganisation Verkehrsverbund Luzern liege ihr die ÖV-Förderung am Herzen. «Hier unterstütze ich den Kurs der Stadt.»

Steuererhöhung ist nicht tabu

Finanzpolitisch sei zentral, dass die Verschuldung nicht ansteige. «Die Einführung neuer Aufgaben muss möglich sein, man muss aber auch bestehende hinterfragen.» Steuererhöhungen sind für Brugger Kalfidis grundsätzlich «kein Tabu», man müsse zuerst aber andere Massnahmen prüfen. Als Stadträtin müsste sie auch wieder mit der Ge-

Drei SPler in den Startlöchern

KANDIDATEN rk. Die SP hat gestern an einer Versammlung über eine Kandidatur für den vakanten Stadtratsitz diskutiert. Entschieden wurde nichts, die Mehrheit der Genossen möchte zuerst die CVP-Nomination abwarten. Wenn der Kandidat nicht den Vorstellungen der SP entspricht, soll eine Gegenkandidatur lanciert werden. Die SP-Parteileitung ist mit drei potenziellen Kandidaten im Gespräch, deren Namen nun bekannt werden. Es sind dies Kantonsrätin Ylfete Fanaj sowie die Grossstadträte Daniel Furrer und Judith Dörfinger.

meinde Ebikon zusammenarbeiten – etwa in den Gemeindeverbänden K5 oder Luzern Plus. «Da habe ich keine Berührungspunkte», sagt Brugger Kalfidis. «Ich fühle mich Ebikon immer noch stark verbunden.»

Vier Frauen im Rennen

Neben Pia Maria Brugger Kalfidis dürfte aus der CVP vor allem Fraktionschefin Franziska Bitzi Staub (43) gute Chancen für eine Nominierung haben. Ebenfalls interessiert sind Ratskollegin Mirjam Fries (52) sowie Staatsanwältin Caroline Kuhn (55). Wen die CVP für die Stadtratsersatzwahl nominiert, wird an der Parteiversammlung vom 15. September entschieden.

NEUE LUZERNER ZEITUNG

IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern, Doris Russi Schurter, Präsidentin des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzm Medien.ch
Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt; Stefan Bai, Werbemarkt.
Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch
Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho).
Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martinu (em). Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Roman Schenkel (rom, Leiter überregionale Ressorts); Flurina Valsecchi (flu, Leiterin regionale Ressorts).
Redaktionsleitung: Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool); Kanton: Lukas Nussbaumer (nus); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (sg), Visueller Blattmacher; Online: Robert Bachmann (bac).
Ressortleiter: Politik: Kari Kälin (kä, Schweiz), Stadt/Region: Robert Knobel (rk), Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Reporterpool: Christian Peter Meier (cpm); Sportjournal: René Leupi (le); Kultur: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Apero/Agenda: Regina Gräter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (LH).
Adresse und Telefonnummern: Mailhofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern.
Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzm Medien.ch
Billետvorverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).
Anzeigen: LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@lzm Medien.ch. Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: traueranzeigen@lzm Medien.ch oder Fax 041 429 51 46.
Auflage: Verbreitete Auflage: 122 401 Exemplare; verkaufte Auflage: 118 795 Exemplare (Wemf-begehrte Gesamtauflage).
Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 449.–/6 Monate Fr. 232.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).
Technische Herstellung: LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.
Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

ANZEIGE

JAKOB LÜTOLF,
Präsident Luzerner
Bäuerinnen- und
Bauernverband,
Wauwil

«Richtiges Ziel, aber extreme Zwangsmassnahmen sind der falsche Weg! »

NEIN ZUR INITIATIVE GRÜNE WIRTSCHAFT
WWW.LUZERNERKOMITEE.CH

«Meggen muss für alle lebenswert bleiben»

POLITIK Die langjährigen Gemeinderätinnen Jacqueline Kopp und Mirjam Müller-Bodmer treten zurück. Einer ihrer Wünsche für die Zukunft: preisgünstiger Wohnraum, auch für junge Familien.

Insgesamt 28 Jahre Frauen-Power im Megger Gemeinderat gehen heute zu Ende. Die 59-jährige Jacqueline Kopp (CVP) beendet ihre Tätigkeit als Verantwortliche des Ressorts Schule/Freizeit/Jugend/Sport nach 16 Jahren. Die 54-jährige Mirjam Müller-Bodmer (SP) tritt als Sozialvorsteherin (Soziales, Gesundheit, Alter) nach 12 Jahren zurück. Beide übten ihr Amt in einem 45-Prozent-Pensum aus. Ihre Nachfolge im Megger Gemeinderat treten Carmen Holdener-Oechslin (CVP, 50) und Olivier Class (FDP, 51) an.

Wir baten die beiden zurücktretenden Gemeinderätinnen um eine kurze Bilanz. Sie könne auf eine «enorm vielfältige, spannende und ebenso herausfordernde Zeit zurückblicken», sagt dazu Jacqueline Kopp. Sie habe wegweisende Projekte mitgestalten dürfen – «vom Bau der Skateranlage und der Sporthalle bis zum Jugendprojekt Bauwagen am See». Durch Letzteres habe man beim viel frequentierten Fridolin-Hofer-Platz die Konflikte zwischen den unterschiedlichen Benutzern und ihren Bedürfnissen «wesentlich entschärfen können».

Familienergänzende Betreuung

Auch im Bildungsbereich habe sie «unzählige Reformen» durchführen dürfen, sagt Kopp. Unter anderem seien die Schulpflege und die Schulleitung «neu strukturiert und aufgebaut» worden. Ein weiteres wichtiges Thema war die Einführung und Erweiterung der familienergänzenden Betreuung; dafür setzte sich Jacqueline Kopp mit grossem Engagement ein. Mitlanciert hat sie auch das Projekt Erweiterung Schulanlage Hofmatt, das nun realisiert wird. «Mir war es stets wichtig, lösungsorientiert zu denken und zu handeln, die Beteiligten miteinzubeziehen und offen zu sein für Anliegen und Meinungen», so Kopp. Auch Mirjam Müller-Bodmer



Jacqueline Kopp (links) und Mirjam Müller-Bodmer beim Werk «Barbara» der Künstlerin Marliese Mumenthaler im Megger Gemeindehaus.

Bild Nadia Schärli

betont, man könne als Gemeinderätin die Ziele nie alleine erreichen, «denn dafür braucht es eine Mehrheit im Gemeinderat und eine Bevölkerung, welche die Ziele ideell und mit ihren Steuergeldern unterstützt».

In der Alterspolitik habe man einen Schritt nach vorne gemacht, sagt Mül-

ler-Bodmer: «Wir verfügen heute über eine umfassende, qualitativ gute Versorgung für unsere älteren Bewohnerinnen und Bewohner im ambulanten und stationären Bereich.» Die Erweiterung des Seniorenzentrums Sunneziel und der Neubau mit den Alterswohnungen böten viele Möglichkeiten fürs

Wohnen im Alter, auch wenn man auf Pflege angewiesen sei.

«Auf der andern Seite des Altersspektrums», so Müller-Bodmer, «stehen junge Familien, die auch auf Unterstützung zählen können.» Sie erwähnt in diesem Zusammenhang die neue Hofmatt-Schulanlage. «Dazu können die Spielgruppen eine tolle Gemeindewohnung mit Gartenanlage nutzen, und Familien mit geringen finanziellen Mitteln erhalten Beiträge der Gemeinde für die Betreuung ihrer Kinder in der Kita.»

«Wir brauchen Menschen, die sich mit der Gemeinde verbunden fühlen.»

MIRJAM MÜLLER-BODMER,
ABTRETENDE GEMEINDERÄTIN

Welches sind die grössten Herausforderungen für Meggen in der Zukunft? Sowohl Kopp als auch Müller-Bodmer nennen als Erstes die Schaffung von günstigem Wohnraum, damit auch Junge und Familien in Meggen wohnen können. «Meggen muss für alle lebenswert bleiben, auch für unsere Jungen», betont Kopp. «Denn sie sind das Fundament für eine vitale Gemeinde.»

Bildung und Grünflächen

Dazu gehöre auch eine Bildung mit hoher Qualität, «die unseren Kindern und Jugendlichen das Rüstzeug für ihren Weg ins Berufsleben vermittelt». Die Bildung solle «nicht nur aus finanzpolitischer Perspektive betrachtet werden, sondern vielmehr als lohnende Investitionen in unsere junge Generation und damit auch in unsere eigene Zukunft».

Für Müller-Bodmer ebenfalls wichtig ist «der Erhalt unserer Grün- und Erholungsflächen ebenso wie der stetige Dialog mit unserer Bevölkerung». Zunehmen werde auch die Bedeutung der Freiwilligenarbeit: «Wir brauchen in Meggen Menschen, die sich mit der Gemeinde verbunden fühlen, die sich hier in den vielen Vereinen engagieren und dazu beitragen, dass man sich in Meggen wohl fühlt.»

HUGO BISCHOF
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch